©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Widerstandsfähigkeit gegen Dürre und höherer Holzwert als unsere einheimischen Nadelhölzer. Dieser Baum ist berufen, im Stadtwald Freiburg einmal eine größere Rolle zu spielen. Die seitherigen Anbauten, besonders auf trockenen Standorten, zeigen, daß wir mit dieser Holzart ein neues, wertvolles Glied in unseren Mischwaldungen eingeführt haben. Eine Pilzkrankheit, die in neuerer Zeit an der Douglasie aufgetreten ist, bedarf noch der Erforschung, scheint aber bis jetzt nicht so gefährlich zu werden, daß man den Anbau dieser wertvollen Holzart aufgeben müßte.

10. *Quercus palustris,* die amerikanische Sumpfeiche, ein Baum von hohem Zierwert, besonders durch seine schöne Belaubung, die im Herbst scharlachrot verfärbt. Die Sumpfeiche zeichnet sich durch besondere Gradheit des Schaftes aus, eine Anpassung an den Standort. Alle Bäume, die in weichen Böden stocken, können nur dann auf die Dauer bestehen, wenn sie gerade Schäfte ausbilden. Der krumme Baum wird durch Übergewicht seiner Krone nach einer Seite in dem weichen Boden sehr schnell seinen Halt verlieren und umgedrückt werden. Aus diesem Grunde beobachten wir auch bei unserer heimischen Erle die ausgesprochene Geradwüchsigkeit des Schaftes.

11. *Liriodendron tulipifera,* der Tulpenbaum, ein raschwüchsiger, wertvoller Nutzholzlieferant aus den amerikanischen Laubholzwaldungen des Ostens. Dieser Baum ist bei uns frosthart und verdient es, auf unseren besten Standorten des Auewaldes und des Buchenwaldes unseren heimischen Holzarten beigemischt zu werden.

12. *Sciatopitys verticillata,* die japanische Schirmtanne, ein reiner Zierbaum, der durch seine eigenartige Benadelung einen hohen Schmuckwert besitzt. Es handelt sich um einen Ostasiaten, der bei den chinesischen und japanischen Tempeln angebaut ist. Das gleiche gilt auch von einem anderen Ostasiaten,

13. *Ginkgo biloba,* der im System der Pflanzen zu den Nacktsamern gestellt werden muß, also den Nadelhölzern verwandt ist. Von diesem Baum kennt man keine wilden Exemplare. Auch in seiner Heimat in China ist er überall nur noch gärtnerisch angebaut. Vermutlich sind bei der großen Waldzerstörung in China, die schon Jahrhunderte zurückliegt, die Bestände dieses Baumes vernichtet worden.

Exkursion in den Bauernwald Schapbach am 5. November 1950

Von A. Fischer, Freiburg i. Br.

Bei nicht gerade freundlichem Wetter unternahmen 33 Teilnehmer aus Freiburg i. Br. eine Omnibusfahrt nach Schapbach, zu denen sich an diesem Orte und schon zuvor in Wolfach 8 weitere Teilnehmer hinzugesellten. Die Führung der mehr als 4stündigen Exkursion — ab Schapbacher Ortsteil Seebach (Weidelehof) — durch die Bauernwaldungen des dortigen Gebietes lag in den Händen der Herren Univ.-Professor Dr. Abetz, Freiburg i. Br. und Forstmeister Giss, Wolfach.

Am Weidelehof (Bäuerin und drei Töchter stellten sich in festlicher Tracht vor) erläuterte zunächst Forstmeister Giss die forstlichen Verhältnisse des Wolftales und von Schapbach insbesondere. Die Gesamtfläche an Bauernwald

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

beträgt in der Gemarkung Schapbach 2051 ha, davon entfallen auf Plenterwaldungen (Femelwaldungen) 1124 ha und auf schlagweisen Hochwald 825 ha. Letzterer ist insbesondere durch Aufforstung von Reut- und Weidfeldern, sowie durch Umwandlung von Niederwaldungen entstanden. Die Eichen-Schälwaldfläche beträgt in Schapbach nur noch 18 ha, die Brennholz-Niederwaldfläche 71 ha, während noch 37 ha auf Reut- und Weidfelder entfallen.

Professor ABETZ, der in den letzten Jahren im Auftrage der Landesforstverwaltung sich den Problemen und dem Studium des Bauernwaldes ganz besonders widmete[1]), wies darauf hin, daß das badische Forstgesetz von 1833 den Plenterwald im Staats- und Gemeindewald verboten hat, während dieser in den Bauernwaldungen des mittleren Schwarzwaldes, im Gebiete der geschlossenen Hofgüter, nach langwierigen Verhandlungen erhalten werden konnte. Im Tannen-Buchen-Bereich des Schwarzwaldes ist der Plenterwald (Plenter- oder Femelwald = natürliche Form des sich selbst verjüngenden Waldes mit verschiedenen Altersstufen) bei laufend guter Pflege die wirtschaftlichste und intensivste Form des Bauernwaldes. Im Schapbacher Gebiet, dem größten bäuerlichen Tannen-Plentergebiet Deutschlands mit einer hochentwickelten, recht alten forstlichen Tradition, herrschen Betriebe mit einer Waldfläche von 50 bis 135 ha weitaus vor (82%). Die Schapbacher Bauern sind „Holzfürsten" und wurden auch so von dem Volksschriftsteller HANSJAKOB mit Recht benannt. Jeden Hof umgibt der „arrondierte Heim-Besitz". Außer diesem Heimwald besitzen die Bauern von Schapbach im Gemarkungsteil Wildschapbach noch im Gemenge gelegene Parzellenwaldflächen, die aus dem geteilten früheren Gräflich Rombergschen Besitz stammen. Der gute Waldzustand ist in erster Linie der Rechtsform des geschlossenen Hofgutes mit zu verdanken.

In den bäuerlichen Betrieben von Schapbach steht die Waldwirtschaft weitaus im Vordergrund. Daneben spielt die Viehwirtschaft noch eine gewisse Rolle, während der Ackerbau ganz unbedeutend ist. In geringem Umfange wird noch Wald-Feldbau („Rütte") betrieben. Als Beispiel kann der Weidelehof genannt werden. (Hoffläche im ganzen 149 ha, davon 124 ha Wald und 25 ha Landwirtschaft. Die 25 ha landwirtschaftliche Fläche dieses Hofes teilt sich auf: 20 ha Grünland und 5 ha Ackerland. Von der Grünlandfläche sind 16 ha gut bewässerte Wiesen und 4 ha Reut- und Weidfeld. Als Ergänzung der Ackerfläche wird noch „Rütte" gemacht. Der Viehbestand ist 11 Stück Rindvieh und 1 Pferd. Von den 124 ha Wald entfallen auf Femelwald 81 ha, Schlaghochwald 29 ha, Brennholzniederwald 11 ha und Eichenschälwald 3 ha.)

Während der Exkursion behandelte Professor ABETZ ausführlich noch die Standortsverhältnisse, die Standortstypen, die Holzartenanteile, die Vorratsverhältnisse im Femelwald, die zu erstrebenden Betriebszieltypen im Femelwald und im schlagweisen Hochwald, die Bestandespflege, Fragen des Forstschutzes, der Arbeitstechnik u. a. m. Es ist Prof. ABETZ gelungen, die Teilnehmer mit den Problemen des Femelwaldes bekannt zu machen. Dafür sei ihm der besondere Dank ausgesprochen.

Am Schluß der Exkursion wurde noch die Holzhauersiedlung Kupferberg berührt. Die Kleinlandwirte, die hier wohnen, arbeiten alljährlich auf den gleichen Höfen. Kupferberg wurde ursprünglich gegründet für Nachkommen von Hofbauern.

---

[1]) K. ABETZ: Führer zur Exkursion in den Bauernwald Schapbach. Herausgegeben anläßlich der Freiburger forstlichen Hochschulwoche 1950.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: NF_5

Autor(en)/Author(s): Fischer Alfons

Artikel/Article: Exkursion in den Bauernwald Schapbach am 5. November 1950 261-262